

sonst oberflächliche und überhebliche Historiograph Henelius ab Hennenfeld, consiliarius et syndicus olim Wratislaviensis, durch einen Flüchtigkeitsfehler in seiner Silesiographia renovata, cap. VII, § 93, S. 314, eine Verwirrung anstiftet, die durch den Schwarm kritikloser Nachschreiber die klare Wahrheit zu verschütten droht. Ein Zurückgreifen auf die alte, echte Überlieferung und Geltendmachung der solcher zukommenden Autorität tut daher für diese drei Fragen not. Interessiert an ihnen sind die schlesische Stadt Münsterberg, die Universität Leipzig, auch die im Erlöschen begriffene uradlige Familie von Monsterberg.

1. Sein Name ist durch sein Selbstzeugnis unanzweifelbar erwiesen. Das genügt eigentlich und muß von maßgebender Geltung bleiben, da man ihm ja doch wohl zutrauen muß, zu wissen, wie er heiße. In den Monumenta universitatis Pragensis (Prag 1830) Tom. I, 1 pag. 301, und Tomek, Geschichte der Prager Universität (Prag 1849) findet sich auf Grund der Prager Universitätsakten seine Angabe über sich selbst: „Anno domini 1395 sabbato immediate festum s. Georgii praecedente ego Joannes Ottonis de Monsterberg, magister artium electus fui in decanum facultatis artium.“ In dieser Selbstbezeichnung sind vier Angaben einer besonderen Beleuchtung zu würdigen: Ottonis, die Persönlichkeit dieses Otto, de, Monsterberg, d. h. die Familienzugehörigkeit.

a) Der Zusatz „Ottonis“ ist der Anlaß der späteren Verwirrung, aber nur für einen des Lateins wenig kundigen oder flüchtigen Leser. Dieser Vorwurf trifft den Henelius, der „Ottonis“ als „Otto“ verstand oder las, und seine gedankenlosen Nachschreiber. Daß „Ottonis“ kein Nominativ, sondern ein Genitiv zum Nominativ Otto ist, braucht nicht erst gesagt zu werden, und ebensowenig, daß ein Eigennamen im Genitiv hinter einem anderen Eigennamen die Annahme einer Ellipse von „filius“ erfordert, die im Lateinischen häufig, noch häufiger im Griechischen ist. Solcher Sprachgebrauch war selbstverständlich dem Hochschulprofessor geläufig. Er nennt sich also „Ioannes de Monsterberg, Sohn des Otto (natürlich auch) de Monsterberg“. In der von Monsterbergschen Familie, wie in anderen, finden sich seit der deutschen Frühzeit Schlesiens derartige Fälle der Zusetzung des Vornamens des Vaters sehr häufig, der Grund ist teils Sorge vor Verwechslung wegen der vielfach noch nicht genügenden Befestigung des Familiennamens — dies trifft bei „von Monsterberg“ nicht zu —, teils